

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger  
1 Mark 30 Pf. durch die Post.

Nr. 139.

Dienstag den 17. Juni.

1902.

## Zur Frage der Neuordnung der Wahlkreis-einteilung.

Zu den mancherlei Unbegreiflichkeiten der Regierung gehört auch die ganz unverständliche Weigerung, den Anträgen auf eine Neuordnung der Wahlkreis-einteilung sowohl im Reich wie in Preußen Folge zu geben. Die Regierung würde, wenn sie die Ungerechtigkeiten der bestehenden Wahlkreis-einteilung beseitigen wollte, mit einem Schläge auf vollständig legalem Wege einen großen Theil der ihr im Reich wie in Preußen entgegenstehenden Schwierigkeiten aus dem Wege räumen können. Befände nicht im Reich diese aller Gerechtigkeit Hohn sprechende Wahlkreis-einteilung, so würden die agrarischen Elemente nicht an nähernd jenen Einfluß im Reichstage besitzen, den sie heute ausüben. Es kann nicht dem geringsten Zweifel unterworfen sein, daß z. B. die agrarischen Beschlüsse der Zolltariffkommission des Reichstages, wenn sie einer direkten Volksabstimmung unterworfen würden, von einer geradezu überwältigenden Majorität der Bevölkerung verworfen werden würden. Gerade angefaßt der jetzigen politischen Situation erscheint es daher, wie der Abg. Dr. Baeth in der „Nation“ mit Recht betont, geboten, mit allem Nachdruck zu verlangen, daß endlich eine Neuordnung der Wahlkreis-einteilung unter Berücksichtigung der eingetretenen Verschiebung der Bevölkerung vorgenommen wird. Denn schlimmer liegen die Dinge in Preußen. Wäre das Abgeordnetenhaus nur einigermaßen der Ausdruck der öffentlichen Meinung des Landes, so wäre es ganz unmöglich gewesen, daß eine Regierungsvorlage wie das Mitteländanfangsproject in so schöner Weise verworfen worden wäre, wie es thatsächlich seitens der konservativ-liberalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses geschehen ist. In Preußen springt die Abhidität der gegenwärtigen Zustände um so deutlicher in die Augen, als das Dreiklassen-Wahlssystem befaßlich auf dem Prinzip aufgebaut ist, daß der politische Einfluß bei den Wahlen nach der Höhe der Steuerleistung des Einzelnen abzumessen sei. Diejenigen Distrikte, die bei der gegenwärtigen Wahlkreis-einteilung in so skandalöser Weise benachteiligt werden, sind zugleich die steuerkräftigsten des Landes. Die eine Stadt Berlin mit ihren 9 Abgeordneten bezahlt mehr Staatssteuern, als die sämtlichen Wahlkreise, in denen die 140 konservativen Abgeordneten gewählt sind. Für Preußen gibt es unter diesen Umständen keine, nicht einmal die allerärmste Entschädigung für die Verzögerung einer gerechteren Wahlkreis-einteilung. Die herrschenden Parteien im Abgeordnetenhaus haben denn auch bereits völlig darauf verzichtet, gegen den freilichigen Antrag, der auf eine Revision der Wahlkreis-einteilung hinausläuft, mit Gründen zu operieren. Auch dieser Widerstand ist zu brechen, aber nur dann, wenn die Bevölkerung ihre Interessen in einer nachdrücklichen und ausdauernden Agitation wahrnimmt. In dieser Beziehung ist bisher so gut wie nichts geschehen. Wenn man in Preußen und im Reich gleichzeitig die Agitation auf Herbeiführung einer neuen Wahlkreis-einteilung einleitet, so kann der ganzen Bewegung mehr Schwung gegeben werden. Diese Frage hat größere politische Tragweite als irgend eine andere, die gegenwärtig auf der Tagesordnung der praktischen Politik steht.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Ueber Dreibund und Zolltariff hat sich am Freitag im ungarischen Abgeordnetenhauses der Ministerpräsident von Szell in Verhandlung einer schon am 19. April gehaltenen Interpellation des Abg. Bisontais ausgesprochen. Szell bezog sich auf seine früheren in der ungarischen Delegation abgegebenen Erklärungen. Auf die Frage, ob der defensive Charakter des Dreibundes in dem neuen Vertrag erhalten

geblieben sei, erwiderte der Ministerpräsident: Der Inhalt des neuen Vertrages ist ganz gleichwertig mit dem alten. In seinem Wesen und in seinen großen Motiven ist der neue Vertrag identisch mit dem alten Vertrag. Im Uebrigen verwies der Ministerpräsident von Szell auf die Äußerungen des deutschen Reichskanzlers, sowie die der Minister Prinetti und Graf Soluchowski. Mit Bezug auf eine Frage Bisontais nach der Unterredung v. Szells und des Grafen Bülow erklärte Szell, dies gehöre nicht hierher. Er könne nur soviel sagen, daß diese Unterredungen sich ganz mit den großen Zwecken des Dreibundes und mit jenen Gefühlen decken, welche er Redner, für die verbündeten Staaten empfinde. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Verhältnisse zu Deutschland erklärte v. Szell: Ich kann zu meinem großen Bedauern nicht leugnen, daß dieses Verhältnis nicht so beschaffen ist, wie es wünschenswert wäre, und daß wir das Entgegenkommen vermissen, auf das wir auf Grund des jetzigen Vertrages Anspruch haben. Es bleibt uns bezüglich der Vieheinfuhr und des Veterinärwesens viel zu wünschen übrig. Der Zolltariff, den Deutschland aufgestellt hat, ist, es läßt sich nicht leugnen, gegen Ungarns Interesse gerichtet. Allerdings sei dies ein autonomer Zolltariff, und noch nicht ein Handelsvertrag. Der Ministerpräsident drückte trotz dieser Schwierigkeiten die Hoffnung aus, daß der Abschluß eines Handelsvertrages möglich sein werde, und fuhr fort: Ich hoffe, daß wir weder mit Deutschland noch mit Italien in einen vertragslosten Zustand gerathen werden. Das Bündnisverhältnis ist stark genug, um vorübergehende wirtschaftliche Differenzen im Reim zu erlösen, allein einen dauernden wirtschaftlichen Krieg duldet die Alliance nicht. Das Haus hat überzeugt sein, daß unsere wirtschaftlichen Interessen niemals ausgeopfert oder verlegt werden. — Aus diesen Auslassungen des ungarischen Ministerpräsidenten ergibt sich deutlich, wie groß die Gefahr politischer Verwicklungen durch die infolge des deutschen Zolltariffs bestehenden wirtschaftlichen selbst zwischen eng befreundeten Mächten ist. Im Reichskanzlerpalais und im auswärtigen Amt in Berlin hat man sich alsbald durch die Rede des Ministerpräsidenten v. Szell beunruhigt gefühlt. Die „Nord. Allg. Zig.“ bemerkt am Sonnabend Abend im Anschluß an den vorstehenden Bericht des „Wolffschen Bureaus“ über die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten: „Der Schlusssatz des vorstehenden Telegramms über den Einfluß der Allianz auf vorübergehende und dauernde wirtschaftliche Differenzen ist in dem telegraphischen Auszug nicht ganz klar. Jedenfalls hat Herr v. Szell nicht ausdrücken wollen, daß die eventuelle Erzeugung des Dreibundes von wirtschaftlichen Conzessionen abhängig sei.“

**Frankreich.** In Frankreich herrscht große Aufregung über den Sozialdemokraten Jaures und dessen Bemerkung über die Notwendigkeit des Verzichts auf den Revanchegedanken. Diese Aufregung über Jaures erklärt der „Radical“ wie folgt: „Es giebt nur eine Stimme, um Jaures zu tadeln. Gewiß — sagte man in den Wandelgängen — er hat ein schönes Talent, schade nur, daß er so ungeschickt ist, auszusprechen, was alle Welt

**Belgien.** Eine Freundschaft des Königs Leopold für Kaiser Wilhelm wird aus Brüssel angeündigt. Im Namen des Königs der Belgier wird eine besondere Gefandtschaft, an ihrer Spitze der Generalleutnant Chapelle, den deutschen Kaiser bei seinem Besuche der Düssel-dorfer Ausstellung begrüßen.

**Rußland.** Der finnländische Senat ist durch Befehl des Zaren angewiesen worden, Bestimmungen über den Gebrauch der russischen, finnischen und schwedischen Sprache bei den Ge-

richten und sonstigen staatlichen Behörden zu veröffentlichen. Diejenigen Beamten, für welche die Kenntnis der russischen Sprache obligatorisch ist, sollen auf Wunsch in russischer Sprache antworten, die übrigen sollen, falls eine russische Antwort gewünscht wird, eine russische Uebersetzung auf Kosten der Bittsteller beifügen. — Gegen den russischen Oberleutnant Grimm hat am Donnerstag in Warschau der Prozeß wegen Verrats militärischer Geheimnisse begonnen. Nur höhere Offiziere werden zu der Gerichtsverhandlung zugelassen.

**England.** Aus Anlaß des Friedensschlusses überreichen am Freitag der Londoner Lord-Mayor und die Corporation der City dem König Eduard eine Glückwunschsadresse. Der König bemerkt hierbei, er sei „dem Allmächtigen innig dankbar“ für die Beendigung des Kampfes, der zwar dem englischen Volke viele Opfer auflegte, dessen Ergebnis aber dem Reiche verstärkte Einheit und Macht gebe. Die englischen Truppen hätten einem tapferen, entschlossenen Volke gegenüberstanden und hätten beispiellose Schwierigkeiten freudig überwunden. Er freue sich in dem Gedanken, daß die früheren Gegner nun Freunde werden, und er hoffe, daß durch wechselseitiges Zusammenarbeiten und durch gegenseitiges Wohlwollen die frühere Bitterkeit durch Bande der Loyalität und Freundschaft ersetzt und daß eine Aera des Friedens und der Wohlfahrt für Südafrika anbrechen werde. Dem Grafen Kaizerliche gegenüber, der gleichfalls eine Adresse überreichte, äußerte der König, der Sieg biete den Weg dazu, den neuen Colonien künftig jene Regierungsgewalt zu geben, die mit Gottes Hilfe Südafrika den Feinden und die Wohlfahrt bringen werde, welche sie überall in der Welt, wo sie eingeführt wurde, im Gefolge gehabt habe. Die Freundschaft, welche die bisherigen Gegner einander gezeigt, sei von großer Bedeutung für die Zukunft des großen neuangelegten Landes.

**Nordamerika.** Die Vereinigten Staaten räumen Kuba Vorrangszölle ein. Präsident Roosevelt hat an den Congress eine Vorfrage gerichtet, in welchem er darum ersucht, daß der kubanischen Republik als Gegenleistung für die besonderen Verpflichtungen, welche sie hinsichtlich ihrer internationalen Stellung auf Ersehen der Vereinigten Staaten übernommen habe, gewisse besondere wirtschaftliche Zugeständnisse gewährt werden. Es solle eine Herabsetzung von Zöllen auf die Einfuhr aus Kuba erfolgen. Roosevelt führt in seiner Vorfrage aus, wirklichen Vortheil aus der Herabsetzung von Zöllen auf die Einfuhr aus Kuba sollten die kubanischen Produzenten, nicht die amerikanischen Zucker-Fabrikanten haben. Der Präsident rath davon ab, auf eine Prämie in Form eines Rabattes zurückzugreifen.

## Deutschland.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser hielt am Sonnabend Vormittag das große Garde-Kavallerie-Divisions-Gesirgen ab. Die Division fand morgens um 7 Uhr auf dem Truppenübungsplatz in der Nähe des Dorfes Ferbitz. Beide Majestäten trafen vom Neuen Palais aus zu Wagen ein und stiegen in Ferbitz zu Pferde. Der Kaiser ritt die Fronten ab und begann alsbald eine größere Geschützübung. Nach einem längeren und sehr lebhaften Artillerie-Gesirgen griff die Division von Westen her einen Feind an, der bei Dallgow durch die 3. Manen und die Leibgarderie darge stellt wurde. Das 1. und 3. Garde-Regiment zu Fuß, Maschinen-gewehre, Radfahrercolonnen wirkten mit. Zum Schluß nahm der Kaiser nach der Kritik einen Parade-marsch über die theilnehmenden Truppen bei Dallgow ab, wo Johann unter Zelten ein Fest-sind eingenommen wurde. Die Kaiserin feierte vorher mit Wagen nach dem Neuen Palais zurück, der Kaiser begab sich gegen 12 Uhr zu Wagen nach Bahnhof Dallgow-Dorberitz, wo ein Sonderzug bereit





**Erste Etage**  
 Klobigauer Str. 11b, bestehend aus 3  
 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör,  
 Preiswert zu vermieten und 1. October zu  
 beziehen. Näheres bei  
**C. Günther sen.**, Halleische Str. 37,  
 2 Logis zu vermieten

**Vorwerk 15.**  
 Gr. Ritterstraße 25 ist eine kleine  
 Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche zum  
 1. Juli zu vermieten. Preis 26 Tdr.

**Eine Wohnung**  
 zum 1. October zu beziehen. Preis 38 Tdr.  
 Zu erl. in der Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer**  
 mit oder ohne Schlafzimmer zu vermieten  
 Steinstraße 8.

**Gut möbl. Stube mit Kammer**  
 per 1. Juli zu vermieten Burgstr. 3.

**Möbl. Zimmer m. Cabinet**  
 zu vermieten Lindenstraße 3.  
 Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche, zum 1.  
 October zum Preise bis 300 Mark in ruhigen  
 Hause von einer Dame gesucht. Burgstraße  
 bezugsfähig. Offerten unter D G an die Exped.  
 d. Bl. erbeten.

**Herrschafft. Wohnung**  
 gesucht, wenn möglich mit Garten. Angebote  
 bis spätestens Mittwoch früh unter H C  
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine Wohnung**  
 von 2 Stuben, Kammer und  
 Küche wird sofort zu mieten  
 gesucht. Gef. Offerten unter „9“ in der  
 Expedition d. Bl. niederzulegen.

**Schlafstelle offen**  
 Delgrube 7.

**ff. neue saure Gurken**  
 empfiehlt **Max Faust.**

**ff. Wöhrruben-Saft**  
 à Pfund 18 Pfg. **Carl Herfurth.**

**Ohne Gleichen**  
 sind die motorisch unvergleichlichen Wirkungen für  
 die Hautpflege und gegen alle Hautkrankheiten  
 Leben u. Ausschläge der atkembährten  
**Carbolsäureweiss-Seife**  
 Marke: Dreieck mit Gekrönel und Kreuz  
 von Bergmann & Co., Berlin NW.  
 v. Erbk. u. M. Bure: 50 Pf. pr. Stck. in  
 der Stadt-Apothete

**ff. Molkerei-  
Tafelbutter**  
 der Dampf-Molkerei  
**Römhild**  
 Stück 63 Pf. empfiehlt  
**Max Faust.**

**Germanische Fischhandlung**  
 empfiehlt:  
 Schellfisch, Kabeljau  
 Schollen, Zander.  
 Ferner:  
 kleine Meier Bratlinge, ger. Schellfisch,  
 Sprotten, Glundern, Lachsgeringe,  
 Draheringe, Sardines, Fischkonserven  
 Pfeilsaaten, Citronen, Datteln, Feigen.  
**W. Kräbmer.**

**Zur Reise**  
 empfiehlt  
**Koffer, Handtaschen, Couriertaschen,  
 Souvenirtaschen, Kuffade u. i. w.**  
 sowie alle anderen Lederwaaren zu niedrigen  
 Preisen **E. Zahn, Gotthardt-  
 Straße 18,  
 vis à vis dem „Galben Mond“.**

**Französisches  
Diaphanie-Papier**  
 zum Belieben von Feinverarbeiten liefert in  
 Schmalen Rollen  
**Otto Werner.**

**hauschl. Wurst.**  
 Biellig, Lindenstr. 12.

**Ein großer Transport  
prima hochtragender  
Färsen und Kühe, sowie  
neumilch. Kühe mit den Kälbern  
steht von Mittwoch ab wieder bei mir zum Verkauf.**  
**L. Nürnberger.**  
 Telephon Nr. 28.

**Diamant-Fahrräder**  
 (Gehr. Nevoigt-Reichenbrand, Chemnitz),  
 Modelle 1902, Aufstelllager D. N. P. 87228, Nr. 48 und 49, ohne Mehrberechnung mit  
 Fortlauf und Nabenradtriebwerke haben sich vortrefflich bewährt.  
 Alleinvertreter für Merseburg u. Umgeg.  
**Gustav Schwendler,**  
 Karlstrasse 24.  
 Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

**Den höchsten Glanz  
erzielen Sie mit  
Gentners Wichse**  
 in roten Dosen  
 mit dem Kammtiger  
 Goshartig verändertes Fabrikat!  
 Zu haben in der meisten Geschäften.  
 Fabrikant:  
**Carl Gentner in Göppingen.**  
 In Merseburg bei: Wih. Kieslich, A. Welzel, Domplatz.

**Waschstoffe  
in weiß u. farbig,  
Waschseide,  
halbseid. Crepp, Alpaka  
in allen Farben  
empfehlen bei billiger Preisstellung**  
**C. Kosera,**  
 Lager Berner Kleiderstoffe,  
 Steinstraße 5.

**Opels u. Emmerlings  
Nährzwieback**  
 nur bei **Carl Herfurth.**  
**8 gresse  
rote Ratten!**  
 Gestern abend legte ich drei „Es hat sich napp“  
 auf meinem Bett aus und wurde daselbst gleich  
 gefressen. Heute morgen fand ich 8 große rote  
 Ratten und als viele mögen sich noch vorstellen  
 haben (Stärke) in der Größe! So findet hier  
 A. K. in Schwelmünde und ähnliche Gemüthsarten  
 fernab von ein über bis für Dantes ungehörliche  
 nur für Dantes solche Ratentiere! Es hat  
 sich napp“, lieber zu haben à 50 Pfg. und  
 1/2 — in plombierten Kartons.

**3 gresse rote Ratten!**  
 Gestern abend legte ich drei „Es hat sich napp“  
 auf meinem Bett aus und wurde daselbst gleich  
 gefressen. Heute morgen fand ich 8 große rote  
 Ratten und als viele mögen sich noch vorstellen  
 haben (Stärke) in der Größe! So findet hier  
 A. K. in Schwelmünde und ähnliche Gemüthsarten  
 fernab von ein über bis für Dantes ungehörliche  
 nur für Dantes solche Ratentiere! Es hat  
 sich napp“, lieber zu haben à 50 Pfg. und  
 1/2 — in plombierten Kartons.

**Corset-Geschäft**  
 zur Saison in empfehlende Erinnerung. An-  
 fertigung nach Maß unter Garantie guten  
 Eigens. Reparaturen u. Waschen prompt  
 und billig.  
**Frau Anna Schönleiter,**  
 Merseburg, Schmalstr. 24.

**Hühneraugen**  
 und Hornhaut verschwinden wie weggeblasen  
 nach Anwenden meines patentierten elektrischen  
 Verfahrens. Ohne Messer und sonst. Schmerzlos.  
**Walter's Philoped**  
 D. M. G. D. 47557.  
 gegen Fußschmerz, Wandlängen u.  
 Stenodie 50 Pfg.  
**F. Wahren, Friseur,**  
 Dom Nr. 1.

**Knopf-Stiefel, schwarz,  
Schnür-Stiefel, roth,  
Spangenschuhe, gelb,  
Knopfschuhe,  
Schnürschuhe**  
 in größter Auswahl allerbilligt empfiehlt  
**Paul Exner,**  
 Hofmarkt 12.

**Schlachtefest.**  
 Heute  
**E. Vogel, Sand 15.**  
**Brenzlischer Adler.**  
 Mittwoch Schlachtefest.

**Spiritus-Plättchen**  
 à 9.— Mk. Spiritus-Verbrauch pro Stunde  
 nur 3 Pf. empfohlen  
 Gebr. Wiegand.

**Tivoli-Theater**  
 Merseburg.  
 (Direction: Aug. Doerner.)  
 Dienstag den 17. Juni 1902  
 Gastspiel des Opernsängers  
**Curt Grebin aus Halle.**  
**Der Barbier von Sevilla**  
 Kom. Oper in 3 Akten von S. Rossini.

**Weichstrone.**  
 Mittwoch den 18. Juni 1902,  
 abends 8 Uhr,  
 großes  
**Militär-Concert,**  
 ausgeführt  
 vom Trompetercorps  
 des Thüringischen Jäger-  
 Regiments Nr. 12.  
 Dirig.: Stabsrump. Pein.  
 Entrée 50 Pf.

**G.-B. „Polihymnia“.**  
 Heute Dienstag  
**Versammlung.**  
 Der Vorsitzende.  
**Zur Zufriedenheit.**  
 Mittwoch  
**Schlachtefest.**  
 Karl Rudolph.  
**Hubold's Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtefest.**

**Junger Mann,**  
 in einem Contoir thätig, sucht Nebenbeschäfti-  
 gung. Gef. Offerten unter Z Z 23 an die  
 Exped. d. Bl.  
 Tüchtige, solide Geschäftsleute oder  
 Pensionsreife, die Privatlandwirtschaft be-  
 suchen, erhalten unter leichten Bedingungen  
**Vertretung**  
 in sehr brauchbaren Haushaltungsgegenständen,  
 die auf bequeme Abrechnung abgegeben  
 werden. Offerten erbeten an  
**J. Ulrich, Leipzig 23.**

**Jüngeres Dienstmädchen**  
 sofort gesucht gr. Ritterstraße 18, 1.  
 Gehalt zum 1. Juli ein lauderes  
**Gausmädchen**  
 Entenplan 2. H.

Ein junges, anständiges Mädchen, welches  
 schon geheilt hat, sucht 1. Juli Stellung in  
 besserer Haush. Zu erl. in der Exped. d. Bl.  
 Für einzelne Haushalten sucht  
**mehrere Mädchen**  
 Frau Ida Rössner, Stellenvermittl.,  
 Delgrube 7.

**Junges Mädchen**  
 als Aufwartung für Nachmittag sofort gesucht.  
**H. Radig, Burgstr. 13.**  
**Ein ordentl. Dienstmädchen**  
 findet Stellung bei guter Behandlung. Näheres  
 in der Exped. d. Bl.  
 Suche für ein junges Mädchen von 15  
 Jahren Stellung in besserer Familie ohne Ver-  
 pflichtung. Familienamtlich erwünscht. Off.  
 unter 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Wichtigstem, Niederstamm, Köchin für  
 herrschaftliches Haus, Zimmermädchen für Hotel,  
 sowie Stuben- und Hausmädchen sofort gesucht.**  
 Frau Ida Rössner, Stellenvermittlerin,  
 Delgrube 7.

Schwarzleibener Bombadene auf dem  
 Wege Colleben bis Merseburg verloren ge-  
 gangen. Gegen gute Belohnung abzugeben  
**Fr. Günther,**  
 Halle a. S., Raffineriestr. 7.

Die Hälfte von einem Klemmer ist vorigen  
 Donnerstag von der Klobigauer Straße bis  
 Sittberg verloren. Bitte gegen Belohnung  
 abzugeben  
**Wiegandstr. 6.**  
 Dienstag 1 Beilage.

Provinz und Umgegend

II Halle, 15. Juni. In dem hiesigen, im sozialdemokratischen Sinne geleiteten Allgemeinen Konsumverein spielten sich recht neue Dinge ab, die, wenn nicht bald in Güte beigelegt, der Verwaltung noch manche unangenehme Stunde bereiten werden. In einer vor einigen Tagen abgehaltenen, von über 800 Mitgliedern besuchten Versammlung wurde vom neuen Geschäftsführer der Halbjahresbericht erstattet. Danach hat der Umsatz 1303326 Mk. betragen, das ist pro Mitglied 4,20 Mk. mehr als im Vorjahr. Am 1. October v. J. betrug die Zahl der Mitglieder 8982, hinzugegetreten sind 1225, ausgeschieden dagegen 1580. Das Kohlengeschäft hat sich schlecht rennt und es fragt sich, ob es weiter betrieben werden soll. In der eröffneten Besprechung wurde scharf gegen die Bewaltung lozogenen und ihr Worte gesagt, die grade nicht jönnelichhaft waren. Schatz getadelt wurde die Bewaltung, das sie die politische Rednerin Frau Steinbach aus Hamburg nach hier herüber habe, um für die einzuziehende Bäckerei Propaganda zu machen und für das neue Frauenblatt zu wirken. Vergleichen gehöre nicht in einen Konsumverein, der sich von jedweder Politik freihalten müsse. Recht erregt wurde die Debatte, als das Thema: Erziehung einer Väterlein von Seiten des Vereins zur Sprache kam. Nach dem Kostenanfrage soll dieselbe etwa 500 000 Mk. kosten, wovon die Hälfte auf Grund und Boden kommt. Durch die Abgabe der Bäckereimeister, die jetzt an alle Käufer 10% Rabatt gewähren, sei man zu einem solchen Schritt gezwungen. Die Abstimmung darüber war zweifelhaft, weshalb noch einmal deshalb eine Versammlung einberufen werden soll.

II Halle, 15. Juni. Zum Provinzial Sächsischen Bundesbeschießen (Provinz Sachsen, Herzogthümer Anhalt und Dessau), das vom 22. — 26. d. M. auf dem Kaiser Schützenhof dicht an unserer Heide abgehalten wird, werden zahlreiche Schützen erwartet. Am Sonntag Mittag findet Festzug, danach Festmahl statt. Geschossen wird 22 Scheiben, die ersten Preise werden am 26. d. M., abends 6 Uhr vertheilt. Eine große Anzahl Ehrenpreise sind gestiftet worden, darunter von Herzog und Erbprinz von Anhalt, auch wird ein Kaiserpreis erwartet.

Edle Krone, 13. Juni. Dem hiesigen Stationsvorsteher Wegler wurden von dem ein- tausenden Zuge beide Beine überfahren. Wegler wurde sofort nach Dresden, Hauptbahnhof, und von da mittelst Krankentragens nach der nächstliegenden Klinik transportirt.

Schönebeck, 13. Juni. Fischermeister Großmann hatte das Glück, einen seltenen Fang zu machen; ein Stör von 21/2 Meter Länge, 1 Meter Umfang und 2 Genger Gewicht wurde von ihm in der Elbe unterhalb Schönebeck gefangen.

Genthin, 13. Juni. Einen erheblichen Unfall erlitt vorgestern Nachmittag eine Dame aus Brandenburg, Fräulein Brunnemann, die auf der Pragerer Chaussee Aufstellung genommen hatte, um den Prinzen Leopold von Bayern, der sich vorgestern von der Besichtigung des bayrischen Regiments von Zieten von Kattenow nach Brandenburg begeben zu begrüssen. Beim Schwenken des Taschentuches kam sie zu Fall und zog sich einen Schrägbruch des linken Schenkelbeins, sowie einen Durchbruch des Wadenbeins zu. Der Prinz bemerkte den Unfall und ließ sofort eine Marage aus einem der nächstgelegenen Gebäude aus Fohre herbeibringen, auch schickte er zum Arzt und warnte ab, bis der erste Nothverband angelegt war. Sodann wurde die Verletzte mittelst Krankentragens dem Krankenhaus zugeführt, wo sich auch der Regimentsarzt des Kaiser-Regiments Nr. 6 einfand. Ein Diener des Prinzen überbrachte von diesem ein Namenbuanquet, auch über den weiteren Verlauf und außergewöhnlichen Umständen kürzest der Prinz unterrichtet zu werden. Prinz Leopold ist Generalinspector der 4. Armees-Inspection. (S. 31.)

Erfurt, 13. Juni. Am Donnerstag hatte ein 10jähriger Knabe in der Rudolfstraße einen Auftrag für seine Mutter zu erledigen. Als er noch vor der Hausthür stand, kam ein ungefähr gleich- alterer Knabe an ihm vorüber und schob ohne Weiteres mit einem Taschmesser nach ihm. Der Sohn ging dem Knaben in den Hals und hätte um ein Haar die große Hauptschlagader getroffen. Eine breite Blutspur zeigte den Weg an, den der Knabe gegangen. Der Thäter ist ermittelt worden.

Suhl, 13. Juni. Während der Nacht zum 11. Juni fiel hier das Thermometer auf 1 Grad Kälte.

Kalbe, 13. Juni. Hier brachten mehrere Herren, welche sich zu einem Doppelquartett zusammen- gefunden hatten, einem Freunde in der Ferne durch

das Telephon ein Hochzeitsständchen. Die ganze Hochzeitsgesellschaft war selbstverständlich ans Telephon gekitt und lautete höchlichst erfreut den melodischen Grüßen aus der Heimat. Ein viel- stimmiges Bravo lönte den Sängern telephonisch zurück. Mal wieder etwas anders!

Proßkolla, 13. Juni. Hier starb plötzlich ein Mann unter Vergiftungserscheinungen. Die Section stellte Vergiftung durch Fischgift fest, wie es sich in verdorbenen Fischen bildet.

Dresden, 13. Juni. Ein aufsehender Mord- und Selbstmordversuch ereignete sich am Mitt- woch Abend im benachbarten Niederpöritz. Im Garten des Günstigen Gasthofes hielt sich seit dem Nachmittagsstunden ein Liebespaar, und zwar ein früherer Kaffirer Gareis aus Dresden und eine Frau Lommesch auf Laubgast auf. Das Paar hatte sich in einer Veranda niedergelassen und sich an Speise und Trank gütlich gelassen. Pögllich hörten die übrigen Gäste einen Schuß fallen, die Frau in der Veranda erobte sich schnell und suchte den Garten zu verlassen, während ihr der Mann auf dem Fuße folgte. Pögllich legte er sich den Revolver an die Schläfe und brachte sich eine glücklicherweise nicht gefährliche Schußwunde am Kopfe bei. Ohne Widerstand ließ sich Gareis hierauf fesseln und seine Personalien feststellen. Die Frau hatte einen Schuß im Rücken; sie konnte sich in Begleitung ihres hinzugekommenen Mannes nach Laubgast begeben.

Dresden, 12. Juni. Der wegen Mordes von der Staatsanwaltschaft zu Altona festbriehlich verfolgte Matrose Speck hat — wie bereits kurz gemeldet — heute Nachmittag den ihn verfolgenden Kriminalschuzmann Marcus erschossen. Marcus war dem Mörder schon seit zwei Tagen auf der Spur, als es ihm heute Nachmittag gelang, den Matrosen zu stellen. Speck war in das Haus Bischofs- weg 90 gegangen und hielt sich dort im Vorraum einer Kostenbandlung auf, um den Augen des ihn beobachtenden Gendarmen in Civil zu entgehen. Als er sich sicher wähnte, trat er wieder auf die Straße heraus, wurde aber sofort von dem Schuzmann gestellt und von ihm in den Flur des Hauses Bischofsweg 88 mitgenommen. Der Mörder ver- weigerte zunächst die Herausgabe seiner Papiere. Da beauftragte der Schuzmann den 13jährigen Knaben Starke, einen Kollegen von der Wache zu holen. Der Knabe war aber noch nicht bis an die Hausthür gelangt, als der Mörder plötzlich einen Revolver aus Tasche zog und aus diesem drei Schüsse auf den Schuzmann abfeuerte. Marcus fürzte, zu Tode ge- troffen, nieder. Der Mörder entfernte sich sofort aus dem Hause und ging gemessenen Schrittes den Bischofsweg entlang. Durch die Schüsse waren aber die Hausbewohner und Straßenspassanten alarmirt worden, und aus einem Fenster des Hauses rief Frau Starke: „Halter ihn, er ist ein Mörder!“ Diese Ausruf vernahm der gegenüber wohnende Schuß- machermeister Schleinig, der sofort die Verfolgung des Mörders aufnahm. Als sich dieser verfolgt sah, bog er eilenden Schrittes nach der Pöhlstrasse ein, von Schleinig unter den Ruf: „Halter! Mörder!“ gefolgt. Da kam die Pöhlstrasse herauf der Schuz- mann Gerber. Als der Flüchtling diesen gemahrte, verschwand er im Hause Pöhlstrasse 47. Er eilte sofort drei Treppen hinauf und verlangte von einer dort wohnenden Frau unter dem Vorwand, ihren Mann sprechen zu müssen, Einlaß. Die Frau, die die Sicherheitsleute vorgelockt hatte, verweigerte ihm den Eintritt in ihre Wohnung. Darauf ging der Mörder wieder nach dem Parierre, wo er von dem Schuzmann Gerber und einem inzwischen hin- zugekommenen Grenadier festgenommen und entwaffnet wurde, worauf seine Ueberführung nach dem nächsten Polizeistat erfolgte. Der betauernswürdige Marcus, der ein Opfer seines Berufes geworden, hinterläßt Frau und Kinder.

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. Juni 1902.

Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin passirten in der Nacht zum Montag kurz nach 2 Uhr auf der Reize von Berlin nach Nürnberg unsere Bahnstation.

Der Geschäftsführer August Stech, bei Herrn Heger in Arbeit stehend, feierte vergangnen Sonntag sein 25jähriges Dienstjubiläum. In An- erkennung seiner langen, reuen Dienstzeit wurden dem Jubilär von Arbeitgeber ein größeres Geld- geschenk, vom Bauverein Merseburg und Umgegend eine Taschenuhr mit Widmung und von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen ein Ehrenbildchen überreicht. — Möge der so Geehrte noch viele Jahre seinem bisherigen Dien- stern die altbewährte Treue bewahren. \* In dem Hause Neumarkt Nr. 58 explodirte gestern früh 5 Uhr ein Spiritusofen, wobei

das Fischer'sche Ehepaar erhebliche Verletzungen davon- trug. Auf die Hilfe der beiden Leute eilten sofort mehrere Mitbewohner des Hauses und Nach- barn herbei, welche den Verunglückten beistanden und jede weitere Gefahr beseitigten.

Anfolge einer Entgleisung zwischen Schlopau und Annendorf trat am Sonntag Nachmittag auf der elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg eine Betriebsstörung ein, die jedoch nach etwa 1 1/2 stündiger Dauer beseitigt werden konnte. In den Abendstunden fuhren die Wagen wieder in regelmäßiger Folge. Der Verkehr gestaltete sich übrigens am Son- tag wieder ungemein lebhaft, so daß die Motorwagen ein und auch zwei Anhängerwagen mit sich führten.

Im Restaurationslocal der „Reichskrone“ wurde am Sonnabend Abend zwischen 9 und 10 Uhr ein großes Stück starker Defenbus vom Gewölbe herab- zerrümmerte eine Gastmappe und schlug mit ge- waltigen Knack auf den Fußboden. Nur wenige Augenblicke vorher hatten mehrere einreudende Gäste die verhängnisvolle Stelle passiert und waren nicht wenig erschrocken, als dicht hinter ihnen der Schlag erfolgte. Man darf den Vorfall wohl mit zu den Nachwirkungen der Kanalisation rechnen, die sich gerade in der St. Aitterstraße an verschiedenen Ge- bänden gezeigt haben.

Tivoli-Theater. Zu der heute (Dienstag) stattfindenden Aufführung des „Barbier von Sevilla“ gewann die Direction für die Partie des Figaro einen vorzüglichen Vertreter, denselben, Herrn Dörfenänger Curt Grebin aus Halle. Herr Grebin wird, nach uns vorliegenden Berichten, als Figaro sehr gelobt und wird hauptsächlich, neben seinen bedeutenden Stimmmitteln, das charakteristische Spiel desselben rühmend hervorgehoben. Mit Sicher- heit ist zu erwarten, daß Herr Grebin als Figaro glänzend abschneiden und sich einen vollen Erfolg erringen wird. Im übrigen ist, bis auf den Dr. Bartolo, den Herrn Armgard singt, die Besetzung die alte. Als Einlage singt Janfa Major das berühmte Lied „Macht's die Nachtigall“. Der Besuch sollte sich demnach wohl lohnen.

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den untern 9. Mai d. J. herausgegebenen Bevölkerungs- und das kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamterblichkeits- in den 294 kaiserlichen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats März d. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 50, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 112, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 99, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 24, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 5 und f. mehr als 35,0 in 3 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Weimar im Großherzogthum Sachsen mit 9,1 und die höchste die Stadt Reichenbach in der Provinz Sachsen mit 39,0 zu verzeichnen. — In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmontat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: In Mühlhausen 11,8, Weimern 14,6, Giebelen 14,9, Duedlinburg 15,1, Wittenberg 16,6, Erfurt 16,6, Zeig 17,0, Weisens- feld 17,2, Magdeburg 17,5, Staßfurt 17,7, Nord- hausen 18,3, Halle 18,8 (ohne Dreisreude 15,8), Halberstadt 18,9, Merseburg 19,8, Burg 21,0, Eisenb. 21,8, Schönebeck a. G. 23,7, Naumburg 25,2 und in Eisenburg 26,8. Die Säuglinge- erblichkeit war im Monate März d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebend- geborenen in 12 Orten, dieselbe blieb unter einem Fern e erleiden in 28 Orten. Im Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Februar d. J. verschlechtert zu haben.

Tivoli-Theater.

Am Sonntag gab man in Wiederholung Vorgangs „Urbine“. Wir würden nicht näher auf die Auf- führung eingehen, wenn nicht die Hielrolle neu be- setzt gewesen wäre. Frä. Libby Nisch, damals die Verbalta (geheim Frä. Janfa Major), sang gestern die Urbine. Vergleiche anzustellen, ist oft eine recht schwierige Sache, da eine Gegenüberstellung und Ab- wägung der einen Auffassung zur anderen, nicht nur einen unbedingten, sondern auch concilianten Be- urtheiler zweifellos verlangt. Unseres Erachtens kann man aber gerade von der Urbine nur eine berechtigte Auffassung haben und diese gleich charakteristisch und intim im Spiel und Gesang zum Ausdruck bringen, d. h. die stärkste Betonung auf die unange- fahrschwärmerische Liebe, die einem reinen und un- schuldigen Herzen entspringt, zu legen und auch das liebste Naturrell als eine Ermanation fast kindlicher Naivität und Freude erklärlich und glaubhaft es- scheinbar zu lassen — mit anderen Worten eine feinfühige Vermittelung von sinnigen Gaus und einer, einem überhönglichen Glückseligkeit entsprechenden



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 139.

Dienstag den 17. Juni.

1902.

## Zur Frage der Neuregelung der Wahlkreiseinteilung.

Zu den mancherlei Unbegreiflichkeiten der Regierung gehört auch die ganz unverändliche Weigerung, den Anträgen auf eine Neuregelung der Wahlkreiseinteilung sowohl im Reich wie in Preußen Folge zu geben. Die Regierung würde, wenn sie die Ungerechtigkeiten der bestehenden Wahlkreiseinteilung beseitigen wollte, mit einem Schlage auf vollständig legalem Wege einen großen Theil der ihr im Reich wie in Preußen entgegenstehenden Schwierigkeiten aus dem Wege räumen können. Befände nicht im Reich diese aller Gerechtigkeit Hohn sprechende Wahlkreiseinteilung, so würde die agrarischen Elemente nicht annähernd jenen Einfluß im Reichstage besitzen, den sie heute ausüben. Es kam nicht dem geringsten Zweifel unterworfen sein, daß z. B. die agrarischen Beschlüsse der Zolltarifkommission des Reichstages, wenn sie einer direkten Volksabstimmung unterworfen würden, von einer geradezu überwältigenden Majorität der Bevölkerung verworfen werden würden. Gerade angeht die jetzigen politischen Situation erscheint es daher, wie der Abg. Dr. Barth in der „Nation“ mit Recht betont, geboten, mit allem Nachdruck zu verlangen, daß endlich eine Neuregelung der Wahlkreiseinteilung unter Berücksichtigung der eingetretenen Verchiebung der Bevölkerung vorgenommen wird. Nach schäntlicher liegen die Dinge in Preußen. Wäre das Abgeordnetenhaus nur einigermaßen der Ausdruck der öffentlichen Meinung des Landes, so wäre es ganz unmöglich gewesen, daß eine Regierungsvorlage wie das Mittellandkanalproject in so schöner Weise verworfen worden wäre, wie es thatsächlich seitens der konservativ-liberalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses geschehen ist. In Preußen springt die Abstrichtheit der gegenwärtigen Zustände um so deutlicher in die Augen, als das Dreiklassen-Wahlsystem bekanntlich auf dem Prinzip aufgebaut ist, daß der politische Einfluß bei den Wahlen nach der Höhe der Steuerleistung des Einzelnen abzumessen sei. Diejenigen Einkünfte, die bei der gegenwärtigen Wahlkreiseinteilung in so standloser Weise benachteiligt werden, sind zugleich die steuerkräftigsten des Landes. Die eine Stadt Berlin mit ihren 9 Abgeordneten bezahlt mehr Staatssteuern, als die sämtlichen Wahlkreise, in denen die 140 konservativen Abgeordneten gewählt sind. Für Preußen gibt es unter diesen Umständen keine, nicht einmal die allerabnehmende Entschädigung für die Verzögerung einer gerechteren Wahlkreiseinteilung. Die herrschenden Parteien im Abgeordnetenhause haben denn auch bereitwillig darauf verzichtet, gegen den freistimmigen Antrag, der auf eine Revision der Wahlkreiseinteilung hinausläuft, mit Gründen zu operieren. Auch dieser Widerstand ist zu brechen, aber nur dann, wenn die Bevölkerung ihre Interessen in einer nachdrücklichen und ausdauernden Agitation wahrnimmt. In dieser Beziehung ist bisher so gut wie nichts geschehen. Wenn man in Preußen und im Reich gleichzeitig die Agitation auf Herbeiführung einer neuen Wahlkreiseinteilung einleitet, so kann der ganzen Bewegung mehr Schwung gegeben werden. Diese Frage hat größere politische Tragweite als irgend eine andere, die gegenwärtig auf der Tagesordnung der praktischen Politik steht.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Ueber Dreihund und Zolltarif hat sich am Freitag im ungarischen Abgeordnetenhause der Ministerpräsident von Szell in Beantwortung einer schon am 19. April gestellten Interpellation des Abg. Wlfenau ausgeprochen. Szell bezog sich auf seine früheren in der ungarischen Delegation abgegebenen Erklärungen. Auf die Frage, ob der defensive Charakter des Dreihundes in dem neuen Vertrag erhalten

geblieben sei, erwiderte der Ministerpräsident: Der Inhalt des neuen Vertrages ist ganz gleichwertig mit dem alten. In seinem Wesen und in seinen großen Motiven ist der neue Vertrag identisch mit dem alten Vertrag. Im Uebrigen verweist der Ministerpräsident von Szell auf die Aeußerungen des deutschen Reichskanzlers, sowie die der Minister Prinetti und Graf Soluchowski. Mit Bezug auf eine Frage Bisontais nach der Unterredung v. Szells und des Grafen Bülow erklärte Szell, dies gehöre nicht hierher. Er könne nur soviel sagen, daß diese Unterredungen sich ganz mit den großen Zwecken des Dreihundes und mit jenen Gefühlen decken, welche er nebener, für die verbündeten Staaten empfinde. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Verhältnisse zu Deutschland erklärte v. Szell: Ich kann zu meinem großen Bedauern nicht leugnen, daß dieses Verhältniß nicht so beschaffen ist, wie es wünschenswert wäre, und daß wir das Entgegenkommen vermissen, auf das wir auf Grund des jetzigen Vertrages Anspruch haben. Es bleibt uns bezüglich der Vieheinfuhr und des Veterinärwesens viel zu wünschen übrig. Der Zolltarif, den Deutschland aufgestellt hat, ist, es läßt sich nicht leugnen, gegen Ungarns Interesse gerichtet. Allerdings sei dies ein autonomer Zolltarif, und noch nicht ein Handelsvertrag. Der Ministerpräsident drückte trotz dieser Schwierigkeiten die Hoffnung aus, daß der Abschluß eines Handelsvertrages möglich sein werde, und fuhr fort: Ich hoffe, daß wir neuer mit Deutschland noch mit Italien in einen vertragelosen Zustand gerathen werden. Das Bündnißverhältniß sei hart genug, um vorübergehende wirtschaftliche Differenzen im Keim zu erstickten, allein einen dauernden wirtschaftlichen Krieg duldet die Alliance nicht. Das Haus kann überzeugt sein, daß unsere wirtschaftlichen Interessen niemals aufgeopfert oder verlegt werden. — Aus diesen Auslassungen des ungarischen Ministerpräsidenten ergibt sich deutlich, wie groß die Gefahr politischer Verwicklungen durch die infolge des deutschen Zolltarifs drohenden wirtschaftlichen selbst zwischen eng befreundeten Mächten ist. Im Reichskanzlerpalais und im Auswärtigen Amt in Berlin hat man sich alsbald durch die Rede des Ministerpräsidenten v. Szell beschwört am 17. Juni.



richten und sonstigen staatlichen Behörden zu veröffentlichen. Diejenigen Beamten, für welche die Kenntniß der russischen Sprache obligatorisch ist, sollen auf Wunsch in russischer Sprache antworten, die übrigen sollen, falls eine russische Antwort gewünscht wird, eine russische Uebersetzung auf Kosten der Bisteller beifügen. — Gegen den russischen Oberleutnant Grimm hat am Donnerstag in Warschau der Prozeß wegen Verraths militärischer Geheimnisse begonnen. Nur höhere Offiziere werden zu der Gerichtsverhandlung zugelassen.

**England.** Aus Anlaß des Friedensschlusses überreichten am Freitag der Londoner Lord-Mayor und die Corporation der City dem König Eduard eine Glückwunschsadresse. Der König bemerkte hierbei, er sei „dem Unmüthigen innig dankbar“ für die Beendigung des Kampfes, der zwar dem englischen Volke viele Opfer auflegte, dessen Ergebnis aber dem Reiche verhäthete Einigkeit und Macht gebe. Die englischen Truppen hätten einem tapferen, entschlossenen Volke gegenübergestanden und hätten beispiellose Schwierigkeiten fröhlich überwunden. Er freue sich in dem Gedanken, daß die früheren Gegner nun Freunde werden, und er hoffe, daß durch wechselseitiges Zusammenarbeiten und durch gegenseitiges Wohlwollen die frühere Bitterkeit durch Bande der Loyalität und Freundschaft ersetzt und das eine Aera des Friedens und der Wohlfahrt für Südafrika anbrechen werde. Dem Grafen Shaftesbury gegenüber, der gleichfalls eine Adresse überreichte, äußerte der König, der Sieg biete den Weg dazu, den neuen Colonien künftig jene Regierungsform zu geben, die mit Gottes Hilfe Südafrika den Frieden und die Wohlfahrt bringen werde, welche sie überall in der Welt, wo sie eingeführt wurde, im Gefolge gehabt habe. Die Freundschaft, welche die bisherigen Gegner einander gezeigt, sei von guter Bedeutung für die Zukunft des großen neuangelegten Landes.

**Nordamerika.** Die Vereinigten Staaten räumen Kuba Vorzugszölle ein. Präsident Roosevelt hat an den Congress eine Botschaft gerichtet, in welchem er darum ersucht, daß der kubanischen Republik als Gegenleistung für die besonderen internationalen Stellung auf Ersehen der Vereinigten Staaten übernommen habe, gewisse besondere wirtschaftliche Zugeständnisse gewährt werden. Es sollte eine Herabsetzung von Zöllen auf die Einfuhr aus Kuba erfolgen. Roosevelt führt in seiner Botschaft aus, wirklichen Vortheil aus der Herabsetzung von Zöllen auf die Einfuhr aus Kuba sollten die kubanischen Produzenten, nicht die amerikanischen Zucker-Raffinerien haben. Der Präsident rath davon ab, auf eine Prämie in Form eines Rabattes zurückzugreifen.

## Deutschland.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser hielt am Sonnabend Vormittag das große Garde-Kavallerie-Divisions-Gerzieren ab. Die Division fand morgens um 7 Uhr auf dem Truppenübungsplatz in der Nähe des Dorfes Ferbig. Beide Majestäten trafen vom Neuen Palais aus zu Wagen ein und stiegen in Ferbig zu Pferde. Der Kaiser ritt die Fronten ab und begann alsbald eine größere Gefechtsübung. Nach einem längeren und sehr lebhaften Artillerie-Gefecht griff die Division von Westen her einen Feind an, der bei Dallgow durch die 3. Manen und die Leibgardemarie darge stellt wurde. Das 1. und 3. Garde-Regiment zu Fuß, Maschinengewehre, Radfahrercolonnen wirkten mit. Zum Schluß nahm der Kaiser nach der Kritik einen Parade-marsch über die betheiligten Truppen bei Dallgow ab, wo sodann unter Zellen ein Frühstück eingenommen wurde. Die Kaiserin feierte vorher mit Wagen nach dem Neuen Palais zurück, der Kaiser begab sich gegen 12 Uhr zu Wagen nach Bahnhof Dallgow-Dobberitz, wo ein Sonderzug bereit

**Rußland.** Der finnische Senat ist durch Befehl des Zaren angeordnet worden, Bestimmungen über den Gebrauch der russischen, finnischen und schwedischen Sprache bei den Ge-